

ter Dachschiefer erzeugt. Das jetzt bei Dürstenhof in Angriff genommene Lager deckt eine jährliche Erzeugung von 100,000 Quadratklaftern auf mindestens 30 Jahre, und eben so reiche Lager befinden sich in der unmittelbaren Nähe desselben. Die Erzeugung von einer Quadratklaster Dachschiefer kömmt nach den bisherigen Erfahrungen auf durchschnittlich 55 kr. W. W. zu stehen.

Hr. Johann Kudernatsch machte eine Mittheilung über die Cephalopoden von Sviniza nächst Orsova im Militärgränzgebiete, die er im vorigen Jahre gesammelt, und gegenwärtig untersucht und bestimmt hatte. Das Lager, in welchem sie vorkommen, ist ein ziemlich feinkörniger Eisenoolith, welcher aus Brauneisensteinlinsen, die in einem festen Kalkmergel eingeschlossen sind, besteht. Die oberste Schalenschichte der Ammoniten selbst ist in Brauneisenstein umgewandelt, die tieferen Schalenlamellen bestehen aus Kalkspath, die inneren Räume sind entweder mit Kalkspath oder mit dem erwähnten Eisenoolith angefüllt. Im Ganzen gelang es Hrn. Kudernatsch 14 verschiedene Species von Ammoniten, die 7 verschiedenen Familien angehören, dann einen Nautilus nachzuweisen; Heterophyllen und Planulaten sind vorherrschend. Unter den ersteren verdient der *Ammonites tatricus* seiner weiten Verbreitung wegen eine besondere Aufmerksamkeit. Von der Krimm bis zu den Pyrenäen reichen nach Leopold von Buch's Untersuchungen die Schichten, die durch sein Vorkommen bezeichnet werden. Die Oolithe von Sviniza bilden ein neues vervollständigendes Glied in ihrer Reihe. Aber auch die übrigen Arten und die Gesteinsbeschaffenheit lassen keine Zweifel über ihre geologische Stellung; sie gehören den zunächst unter dem Orfordthon gelegenen Gebilden des oberen braunen Jura an und haben namentlich mit den in Würtemberg entwickelten Macrocephalus-Schichten eine auffallende Aehnlichkeit. Diese Schichten sind nicht nur in Frankreich und Deutschland an vielen Orten nachgewiesen, neuerlich wurden sie auch mit denselben Petrefacten wie dort und einen gleichen petrographischen Typus darbietend an der Mündung des Indus entdeckt.

Hr. Berggrath Čížek gab eine Schilderung der grossartigen Ziegeleien des Hrn. Alois Miesbach zu Inzersdorf am Wienerberge, in welchen der grösste Theil des für Wien erforderlichen Baumaterials erzeugt wird. Dieselben liegen auf der Südseite des Wienerberges und ihre Abgrabungen reichen auf eine Erstreckung von mehr als 6000 Fuss Länge, beinahe durchgehends bis zu einer Tiefe von 73 Fuss. Eine Reihe von verschiedenen Thon- (Tegel-) Lagen, nur hin und wieder von Sandleisten unterbrochen, alle der Miocenformation des Wienerbeckens angehörig, sind in diesen Abgrabungen entblösst. Bedeckt werden sie von Geröllen und von einer dünnen Lösslage. Die höheren Schichten zeigen durchgehends eine durch Eisenoxyd hervorgebrachte, gelbliche, die tieferen, in welchen eine höhere Oxydation nicht stattfinden kann, eine bläuliche Färbung. Der Tegel enthält einen geringen, selten 6 Percent übersteigenden Gehalt an kohlen-saurem Kalk, der sich durch Aufbrausen mit Säuren zu erkennen gibt. Geschlämmt hinterlässt er etwas Sand, der stets aus Quarz, nie aus Kalkkörnern besteht. Feine Glimmerblätter sind ebenfalls stets beigemischt.

Mannigfaltige organische Reste, die bei den Grabungen in Inzersdorf aufgefunden wurden, verdanken die Wiener Museen dem wissenschaftlichen Eifer des Besitzers. Besonders bemerkenswerth in dieser Beziehung sind Zähne und Knochenstücke des *Acerotherium incisivum*, dann des *Hippotherium gracile*, die das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet von Hrn. Miesbach zum